

An unsere Leser!

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

dene Wirtschafts- und Kunstleben und zu den andern maßgebenden Faktoren des alten Luzern; Lebensfreudigkeit im Rahmen streng katholischen Wesens, frühes Erwachen des internationalen Sinnes auf Grund des Söldnerwesens: all das leitet zum heutigen Habitus der Stadt hinüber. Wesentlich für das Entstehen der Fremdenmetropole ist dabei natürlich ihre Umgebung, das Erwachen der Naturfreude und der Reiselust, auf deren historisches Werden H. Kesser interessante Schlaglichter wirft. Mit feinem Sinn für das Charakteristische und Zeitgemäße schildert der Verfasser das Wesen der See- und Gebirgsszenerie, überall auf zuverlässiger historisch-kritischer und ästhetischer Grundlage. Besonders auch das Gotthardgebiet enthält eine, von Ruskinscher Sentimentalität freie Würdigung, die bei der gebotenen Kürze von erstaunlicher Orientierungskraft ist. Dabei ist alles vermieden, was wie die Zwangslinie eines Fremdenführers aussehen möchte; man hat den Eindruck mit einem Mann, der viel Eigenes zu sagen hat, plaudernd auf der Promenade zu sitzen (natürlich nicht auf dem hirnverbrennenden „Kurplatz“!) oder in der Bergwelt sich zu ergehen. Dabei vergessen wir beide nicht, daß jede gereifte Persönlichkeit in diese Natur unendlich mehr hineinfühlt als was die Kulturgeschichte ihrer Bewohner uns je sagt. — Die zum großen Teil gut gelungenen Holzschnitte, die E. Stiefel für die Monographie angefertigt, bringen schon einen tiefen Sinn in Stadt- und Landschaftsbilder als ihn

ein flüchtiger Blick des Reisenden erhascht.

Die Psychologie des modernen Luzern hat der Verfasser etwas flüchtig gestreift. Tatsächlich hat sie mit der dramatischen Gebärde des Sees und der machtvollen Sprache der Berge nichts gemein. Der Fremdengoldstrom hat die Bevölkerung nicht etwa der Naturmajestät näher gebracht, die ihr seit bald hundert Jahren die ungezählten Reisenden rühmen. Nur die Wogen des Hedonismus sind vom Winter auch in den Sommer hinübergeplätschert, und die Volksamüseure mit und ohne Präntensionen nehmen eine ungewöhnlich glänzende Stellung ein. Dieses ist die einzig originelle Seite des Luzerner Kulturlebens; die politischen, ethischen religiösen und ästhetischen Strömungen entbehren so aller heimatlichen Ursprünglichkeit, daß es dem Fremden nicht leicht sein möchte, sich für den wahren genius loci zu begeistern. Um so höher anzuerkennen ist das Geschick, mit dem Hermann Kesser Bausteine der Vergangenheit so mächtig in die große Natur hineinbaut, daß etwas wie ein organisches Ganzes vor unsern Augen steht. Eine auf den modernen Zeitgeist gehende „Psychologie d'une ville“, wie sie etwa Tierens-Gervuert von Brügge, Bahr von Wien, Rüdeler von München schuf, dürfte den Luzernern weniger berechtigte Freude machen, als H. Kessers lebenswürdiges und geschiedtes Buch von ihrer „Stadt, die viele hundert Hotels und Restaurationen hat“.

J. C.

An unsere Leser!

Die nächste Nummer wird in ihrem ersten Teil ganz dem Andenken Albrecht v. Hallers gewidmet sein. Um den Bericht über die Hallerfeier in Bern einbeziehen zu können und ein einheitliches Ganzes zu bieten, haben wir darauf verzichtet, schon in diesem Heft etwas über den großen Gelehrten und Dichter zu bringen. Der Herausgeber.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid in Bern. Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt an ihn zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.